

# Zweu Liechtli

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **39 (1934-1935)**

Heft 24

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313096>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zweu Liechtli

Nächti bi-n-ig heizue gloffen übers Fäld,  
Ha-n-i z'ringsum nüt meh gwahret vo der Wält.

Aber Liechtli heimer zündtet: Eis vom Huus  
Und es Stärnli überm Wald dur d'Matten us.

Eis het gwunken us em Fänster: I sell cho,  
Eis het glänzt vom Himmel abe: 's syg denn do!

Ha-n-ig dänkt, i heig zweu Liechtli i der Nacht,  
's hei mer beidi ufem Heiwäg heiter gmacht:

Eis vom Stübli, wo mer seit, sie warte no,  
Eis vom Himmel, wo mer winkt: 's blyb eister do.

## Erwartung

Und wieder goht's im Heimet zue,  
's isch gar e längi Zyt,  
Und 's Mueti weiss no nüt drvo,  
es meint, i syg no wyt.

Es schloft jetz dänk scho lang deheim,  
Und traumt vo ihrem Chind,  
Vom Bueb, wo i der Fröndi syg  
Und 's Heimet nümme find!

Und wie-n-ig 's Wägli uf cho bi,  
Brönnt 's Liecht im Stübli no,  
Und 's Mueti isch am Fänster gsi:  
« 's heb dänkt, i müess no cho! »

Josef Reinhart, « Im grüne Chlee ».

(Der Dichter feierte am 1. September seinen 60. Geburtstag.)

## Volksbildungsheim für Männer auf dem Herzberg bei Aarau

Ich höre fragen: Was? Ein Volksbildungsheim wollen sie jetzt bauen, mitten in dieser Krisenzeit? Kann das nicht warten? Ist es überhaupt nötig? – Ja – so kann man wohl fragen. Liebe Leser, denkt an den Mann, der nun seit bald 20 Jahren für diesen Plan arbeitet, seine ganze Zeit und Kraft dazu hergibt, den Volksbildungsgedanken in unserm Schweizerland herumzutragen. Ihr kennt ihn ja alle, den Fritz Wartenweiler! Ihr wisst, dass er nicht etwas für sich will. Er kennt unser Volk und unser Land, wie wohl kein zweiter. Nicht nur aus